

renzbote

Motto: Freiheit und Fortschritt!

Mit täglicher Postausendung.

Für das Inland:

monatlich	fl. 3.—
vierteljährig	fl. 8.80
halbjährig	fl. 17.60
ganzzjährig	fl. 35.20

Für das Ausland:

vierteljährig	fl. 15.—
-------------------------	----------

Mit der dazugehörigen

„Illustrierten Sonntags-Beilage“
monatlich . . . 20 Heller mehr

Bozsouy, Donnerstag, 15. März 1917.

46. Jahrgang.

Orida- und Presbalee.
rußische Zerstörer.
so wiedergewählt.
u.
Is versenkt gemeldet.

Weltkrieges aber tobt der organisierte Massenmord weiter und verspricht demnächst eine ganz unerhörte Heftigkeit zu erreichen. Wenn nicht alle Anzeichen trüben, spitzt sich die Kriegslage zur baldigen Entscheidung zu; noch ein letztes Anspannen aller Kräfte und das große Ringen hat seinen Höhepunkt überschritten; der Anfang vom Ende des grausamen Spieles scheint wirklich nahen zu wollen und alle Welt ist auf das Bann, Wo und Wie der ersten Friedensankündigungen gespannt — nur unsere Landesväter, die sogenannten Volksvertreter der ungarischen Nation verraten durch keine besorgte Miene, keine nervöse Geste und kein vernünftiges Wort, daß sie von der Größe des Augenblicks durchdrungen sind.

Vorige Woche weilte der junge König Karl IV. in seiner ungarischen Haupt- und Residenzstadt. Während der allerhöchsten Empfänge erschienen auch einige Notabilitäten unseres öffentlichen Lebens in Audienz. Darunter Graf Julius Andrássy, der als Geheimrat darum angefragt hatte. Da keine Zeit war, ihn einige Stunden vorher zu verständigen, begab sich der Minister des Auswärtigen Graf Czernin im Automobil zum Grafen Andrássy, erwiderte ihm seinen unlängst in Wien abgestatteten Besuch, wartete dann solange, bis er (Andrássy) entsprechend Toilette gemacht hatte und nahm ihn dann im bereit stehenden Kraftwagen zur Audienz in die Hofburg mit. Und einen halben Tag später ereignete sich die für unsere politischen Verhältnisse ungemein bezeichnende Tatsache, daß in zahlreichen großen Blättern schier spaltenlange Betrachtungen darüber angestellt wurden, ob das Automobil, in dem Graf Andrássy zur bezeichneten Zeit in die Burg fuhr, dem Grafen Czernin gehört oder Eigentum des Königs ist. Solche und ähnliche Weltprobleme sind die Haupt Sorgen unserer Politiker und ihrer Leibesfröhen. Da sie über den Inhalt der Audienz nichts Positives in Erfahrung zu bringen vermochten, genügten ihnen die Neußerlichkeiten der Burgenfahrt des Oppositionsgrafen, um daraus parteipolitisches Kapital zu schlagen. Und das schaffsgeduldige Lesepublikum läßt es sich ruhig gefallen, daß trotz der herrschenden Papiernot in den Zeitungen fortwährend über Dinge geschrieben wird, die in ihrer lächerlichen Bedeutungslosigkeit so gar nicht zur grundlegenden Wichtigkeit der jetzigen Kriegsvorgänge passen. Wir leben Tag für Tag „komprimierte Weltgeschichte“ und unsere Opposition nahm erst vorgestern das Verlesen eines deutsch verfaßten Schriftstückes durch den Ministerpräsidenten zum willkommenen Anlaß, um ihr Patentpatriotismus wieder einmal in den grellsten Farben nach Harse leuchten zu lassen. Die Sache kam so, daß gegen Schluß der Montag-

Unser Volksvertretungsjammer.

— Kriegsbrief aus dem Hinterlande. —

Budapest, 12. März.

Nach einwöchiger Unterbrechung nahm unser Abgeordnetenhaus anfangs dieser Woche die Debatte über die kriegsmäßigen Ausnahmeverfügungen der Regierung wieder auf. Während der erwähnten achttägigen Pause gab es — so sollte man meinen — für die politischen Kreise und ihre tonangebende Presse manch schwere Sorge. Vier Weltteile stehen wegen des Krieges sozusagen in Brand; die Hälfte aller kultivierten Länder gleicht teils einem Krankenhaus, teils einem Leichenfeld und wo sich noch einiges gesundes Leben regt, da sorgt der Dämon Hunger für täglich zunehmendes Leid, Elend und täglich neue Massensterben. In Petersburg kam es schon zu Revolten, in London, Paris und Rom darbt das Volk infolge der Absperrung durch die feindlichen Unterseeboote; in Berlin, Wien, Budapest, Konstantinopel, Sofia und den übrigen Städten des Vierbundes müssen wegen der englischen Aushungerungstaktik die Lebensmittelportionen auf ein Minimum herabgesetzt werden. Kurzum, die Kriegsnöte und die Entbehrungen an den notwendigsten Bedarfsartikeln haben allenthalben ihren Höhepunkt erreicht, an den verschiedenen Fronten des